

36. Hermannslauf

Zwei überragende Sieger werden von den Fans gefeiert



Feuer frei: Hermannslauf-Gründer Prof. Wolfgang Schlüter gibt den Startschuss zur 36. Ausgabe des Hermannslaufes zwischen dem Hermannsdenkmal in Detmold und der Bielefelder Sparrenburg.

FOTO: CHRISTIAN WEISCHE



Rasanter Schlusspurt: Claudia Meyer fing auf den letzten Metern noch Melanie Genrich (hinten) ab und wurde Dritte.

FOTO: HEYER



Überraschungszweite: Silke Pfenningsschmidt.

FOTO: HEYER

Krull stemmt die Favoritenbürde

Ex-Sprinterin Pfenningsschmidt sensationell schnell

VON CLAUDI WERNER KREFT

■ Bielefeld. Eine souveräne, eine strahlende Siegerin lief um 13.06 Uhr ins Ziel: Silvia Krull hatte dem Druck, Favoritin zu sein, locker standgehalten. Ihren ersten Triumph wertete sie durch eine tolle Zeit auf 2:06:13 Stunden – ein Sprung um rund elf Minuten gegenüber 2006. „Da ist kaum noch eine Steigerung denkbar“, freute sich die Lipperin.

Minuten nach dem Erfolg stand sie noch ganz unter dem Eindruck der begeisterten Stimmung an der Promenade: „Das Publikum ist ungemein motivierend, die Atmosphäre einfach unglaublich.“ Das war hilfreich in einer Endphase, die auch die Siegerin noch bis ans Limit forderte. „Auf den letzten Kilometern habe ich nur gedacht, jetzt musst du durchkommen.“ Gefährdet war ihr Erfolg aber nicht, zu groß der Vorsprung.

Von Beginn an war die 28-Jährige ihr eigenes Rennen gelaufen. „Auf der Strecke habe ich keine Konkurrentin im Blick gehabt und bis zum Schlussabschnitt auch keinen kritischen Punkt erlebt“, sah sie ihr Training und ihre Taktik bestätigt. Nachdem sie auf die Marathon-DM verzichtet hat und gestern dafür belohnt wurde, freut sie sich schon auf den Berlin-Marathon im Herbst: „Da möchte ich meine 2:50:45 Stunden von Steinfurt unterbieten.“

Um die übrigen Medaillen entwickelte sich ein spannender „Dreikampf“, wie man ihn in dieser Dichte bei den Frauen selten gesehen hat. Erst in Oerlinghausen bahnte sich eine Vorentscheidung an. Hobbyläuferin Silke Pfenningsschmidt, schon 2006 als Neunte einstellig platziert, löste sich von den Gütersloherinnen Melanie Genrich und Claudia Meyer. Mit Walkman und lockerem Schritt unterbot die Au-

senseiterin „netto“ sogar noch das 2:10-er Limit um acht Sekunden – auch dies eine spektakuläre Steigerung um zwölf Minuten. Die Tochter des früheren 400-Meter-Kreisrekordlers Michael Pfenningsschmidt galt vor knapp zehn Jahren als hoffnungsvolles Sprinttalent, legte mit 16 Jahren die 100 Meter in 12,73 Sekunden zurück. „Den Langlauf betreibe ich als Ausgleich zum anstrengenden Studium“, erklärte die 25-Jährige.

Im Blick auf das Spitzentrio sprach Moderator Wolfgang Gemme von drei Sensationen. Gemeint waren die Leistungssprünge der Favoritin und der weithin unbekanntes Außensei-

lerin – und die erstaunliche Vorstellung der 43-jährigen Debütantin Claudia Meyer, die auf der Zielgeraden noch ihre DJK-Teamkollegin Melanie Genrich überspurtete.

„Ich bin mehr als zufrieden“, strahlte die Mutter zweier Töchter, „2:20 hatte ich mir vorgenommen, 2:15 erhofft. Und jetzt ist sogar 2:10 herausgesprungen. Gleichfalls hoch erfreut über ihre Zeit (2:10:42), aber tief enttäuscht über ihren Platz zeigte sich Melanie Genrich noch bei der Siegerehrung: „Ich wollte aufs Treppchen und war mir auch schon sicher. Niemand hat mir zugerufen, dass ich noch angegriffen wurde.“



Eine Belohnung für die Siegerin: Rudi Ostermann vom TSVE Bielefeld überreicht Silvia Krull den Lorbeerkrantz.

FOTO: HEYER

Der stolze Elias

Sansar läuft allen davon / Debütant Wieser zeigt erst in Lämershagen Schwächen

VON JÖRG FRITZ

■ Bielefeld. Schon 50 Meter vor dem Ziel auf der Promenade an der Bielefelder Sparrenburg riss Elias Sansar jubelnd die Arme hoch. Den skeptischen Blick nach den Verfolgern schenkte sich der gebürtige Kurde, denn weit und breit war niemand in Sicht, der die erfolgreiche Titelverteidigung des 27-Jährigen vom TuS Eintracht Bielefeld ernsthaft in Gefahr bringen konnte.

Die Uhr blieb bei 1:48:44 Stunden stehen, als Sansar von TSVE-Funktionär Jürgen Schulz den Lorbeerkrantz während des Zieleinlaufs überreicht bekam. Frisch wie beim Start wirkte der alte und neue Champion, als er sich den Fotografen stellte. „Dieser Sieg fiel mir leichter als vor zwölf Monaten“, berichtete Sansar, dem die Strapazen der 31,1 Kilometer überhaupt nicht anzumerken waren. Ungewöhnlich auch, dass Sansar während dieser Distanz nicht einen Schluck Flüssigkeit zu sich genommen hatte. Seine Erklärung: „Ich kann nur laufen oder trinken. Beides zusammen funktioniert bei mir nicht.“

Zweiter in diesem Rennen

wurde der große Unbekannte mit der Startnummer 3.576, die von Jürgen Wieser getragen wurde. Der 38-Jährige kommt aus Baden-Württemberg und lief bei seiner Hermannslauf-Premiere mit 1:49:58 Stunden eine beachtliche Zeit. Michael Brand (NSU Brakel) folgte als Dritter in 1:51:36 Stunden. Der 24 Jahre alte Maschinenbaustudent war rundum zufrieden. Mit dem Bronzerang hat Brand seine bislang beste Hermannslauf-Platzierung erreicht und zudem noch eine persönliche Bestzeit aufgestellt.

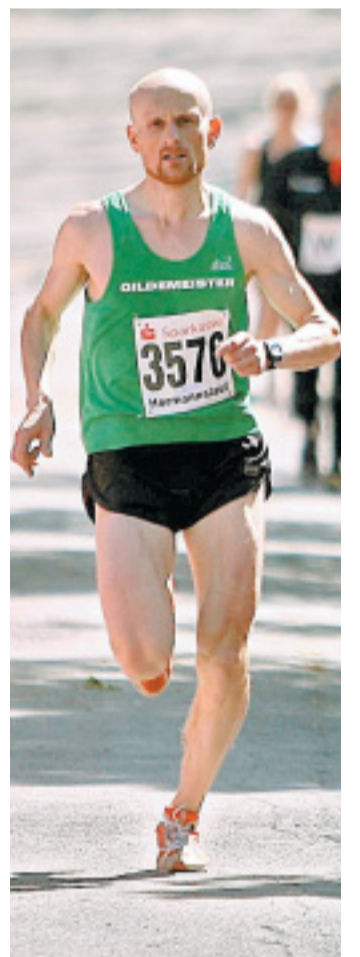
Zwei Drittel des Rennens diktierte mit Jürgen Wieser der Gastläufer aus Elwangen das Geschehen. „Der ist wie eine Rakete gestartet“, staunte Michael Brand über den Läufer im grünen Trikot der Gildemeister AG. Nach vier Kilometern hatte Wieser, der schon acht Mal den Schwäbischen-Alb-Marathon über 50 Kilometer gewann, einen Vorsprung von 50 Metern auf Sansar. An der Panzerbrücke (8,7 Kilometer) betrug Wiesers Vorsprung sogar 30 Sekunden auf Sansar und einer dann folgenden Gruppe um Brand und Volkmar Rolfes (TuS Eintracht Bielefeld).

„Auch in dieser Phase bin ich

nicht nervös geworden“, sagte Sansar. „Ich war mir ziemlich sicher, dass Wieser noch einbrechen wird und ich ihn mir dann packen werde.“ Sansar sollte sich nicht irren.

Die Vorentscheidung fiel wie vor zwölf Monaten in Lämershagen. 2006 wurde Marcus Biehl ein Opfer der 121 Stufen. Und auch Wieser geriet dort ins Stolpern. „An den Treppen habe ich meinen Rhythmus verloren und musste Sansar ziehen lassen“, erläuterte Wieser, der als Zweiradmechaniker und Fitnesstrainer arbeitet. Dass Wieser beim Hermann überhaupt antrat, ist ein Verdienst von Gildemeister-Vorstandsmitglied Michael Welt. Der ließ sich von Wieser für eine Hermannslauf-Teilnahme trimmen. Kurzfristig musste Welt seine sportlichen Pläne aber zurückstellen. „Er bat mich, für die Gildemeister-Mannschaft anzutreten.“ Mit großem Erfolg.

Für 2008 hat Jürgen Wieser seine Rückkehr zum Hermannslauf angekündigt. „Dann hole ich mir den Siegerkrantz“, versprach der schnelle Debütant. „Schließlich mache ich aus Unkenntnis der Strecke nicht noch einmal den Fehler, zu schnell anzugehen.“



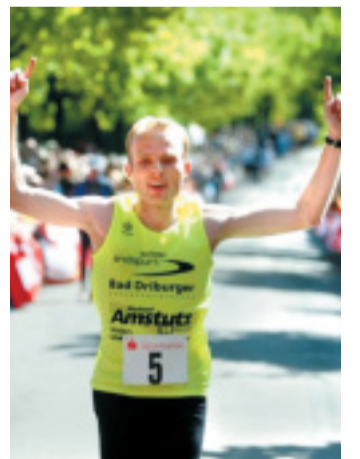
Starker Auftritt: Jürgen Wieser wurde Zweiter.

FOTO: HEYER



„Ich könnte die Welt umarmen“: Elias Sansar genießt den Beifall für seinen zweiten Sieg.

FOTO: TOBIAS HEYER



Glücklicher Dritter: Michael Brand.

FOTO: HEYER

Heiße Würstchen und nette Geschichten beim Warm up

■ Als Achim Achilles eine Geschichte über Nordic Walker, den natürlichen Feinden eines jeden Läufers erzählte, erntete Hajo Schumacher, so sein „richtiger“ Name, tosenden Beifall von rund 100 Zuschauern, die die Autorenlesung des Lauf-Journalisten mit großem Interesse verfolgten. Achilles weiß, wovüber er schreibt. Er ist ein exzellenter Beobachter, der mit

viel Liebe zum Detail die kleinen und großen Schwächen von Freizeitsportlern beschreibt. Der Journalist von Spiegel-Online war am Samstag nachmittag im Bielefelder Gymnasium am Waldhof die große Attraktion bei der Läufer-Messe. Viele der 7.100 Hermannslauf-Teilnehmer holten sich bereits vorab ihre Startnummern ab, um dem Ge-

dränge am Sonntag aus dem Weg zu gehen. Lange Schlangen gab es auch vor dem Ummeldesalter und der Würstchenbude. Die Nachfrage beim schwitzenden Griller nach Bratwürstchen war riesig. Am Tag vor dem Hermann war schon eine Menge los. Und alle Gespräche drehten sich nur um ein Thema: Wie packe ich bloß den Hermann? (frz)



Flotter Erzähler: Achim Achilles begeisterte seine Fans bei der Lesung am Samstag.

FOTO: ZOBE